

Sprechsaal

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **7 (1902-1903)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ihr edles Beispiel soll uns Frauen aufmuntern, im häuslichen Kreise als Gattin und Mutter unentwegt unsere Pflicht zu tun, aber nicht darin aufzugehen, sondern, wem es gegeben ist, mitzuarbeiten an der Volkswohlfahrt — jede in ihrer Weise, aber zum Ganzen strebend. *J. Sch.-W.*

Sprechsaal.

Kaltwasser-Strahlen. Man hört zuweilen sagen: Die Kinder sind nie unartiger (unausstehlicher), als wenn sie von einem Vergnügen nach Hause kommen, oder wenn man ihnen eine Freude verschafft hatte. Und dies trifft zu: Gewöhnlich hat man nicht Musse, dem überfüllten Herzchen seine Berichte „abzulösen“. Ja, oft fertigt man's mit dem schnöden Wort ab, man habe jetzt keine Zeit, man habe anderes zu tun. Das ist kaltes Wasser auf die genossenen Freuden; und die Wirkung dieser Zurückweisung äussert sich dann nicht erfreulich.

Probierts und fragt das Kind: war's schön? war's lustig? Du erzählst mir dann später, wie es war, wenn ich besser Zeit habe.

Welch andere Wirkung hat ein solches Wort und braucht nicht mehr Gefühlsverschwendung oder kostbarere Zeit, als eine etwas barsche Abweisung!

Der Bruder einer meiner Freundinnen war ein ausgezeichneter Turner, kam öfters preisgekrönt oder als gefeierter Kampfrichter nach Hause. Seine Schwester klagte mir: Er ist nie unwirrscher als an solchen Tagen.

Ich dachte der Sache nach; denn er war ein tüchtiger Gehilfe im Geschäft seiner Schwester, und stand bei mir in hoher Achtung wegen sonstiger trefflicher Eigenschaften, die man leider nicht zu häufig findet bei jungen Leuten.

Probier's, sagte ich meiner Freundin; nimm ihm *ein* Wort ab, wenn er erzählen will und bitt ihn, bei ruhiger Stunde dir ausführlich zu berichten.

Es hat geholfen.

Für Sprachlehrerinnen. Der 1. Band der Neusprachlichen Reformbibliothek, betitelt: The Victorian Era enthält in gutem Englisch eine ziemlich ausführliche Biographie der Königin Victoria von England. Die nachfolgenden Kapitel geben einen Ueberblick über die Fortschritte, welche die Kultur seit 1837, dem Zeitpunkt der Thronbesteigung der Königin gemacht hat. Die Schüler vernehmen da manches, das sie sehr interessieren dürfte. Die drei letzten Kapitel führen uns die tüchtigsten Männer und Frauen vor, die England im 19. Jahrhundert berühmt machen. Dem Buche sind auch wieder englische Anmerkungen beigegeben, die sehr viel Wissenswertes enthalten.

Mein Sonnenstrahl.

Ich lag in meinem Krankenzimmer
Mit trübem Sinn und ganz allein,
Doch drang ein blauer lichter Schimmer
Vom Himmelszelt zu mir herein.

Er strahlte mir so freundlich helle,
Dass all mein Kummer ganz verging,
Und ich in meiner stillen Zelle
Von neuem an zu hoffen fing.

Ein Bild nur ist's wohl meines Lebens,
Das oft auch führt' durch finstres Thal;
Da härmt' ich oft auch mich vergebens,
Nicht achtend meinen Sonnenstrahl.

Und dieser Sonnenstrahl begleitet
Mich schon seit Jahren doch so lieb,
Hat so viel Freud' mir schon bereitet,
Geweckt auch manchen guten Trieb.

Was mach' ich mir denn so viel Sorgen
Um dies und jenes in der Welt,
Wenn doch mit jedem neuen Morgen
Mein Strahl vom Himmel auf mich fällt.

Mein Strahl, mein Reichtum und mein Segen,
Das ist die Lieb' im Kindesblick;
Bleibt sie mir nur auf allen Wegen,
Nicht groll' ich fürder dem Geschick.

Z.